

Ein Tanner schlägt Hrubesch

Das „Tor des Monats“ ist eine Institution – und gehört zur Fußballkultur Deutschlands. Morgen feiert die monatliche Abstimmung der ARD ihren 50. Geburtstag. Dem Rhöner Klaus Mehler gelang ein historischer Treffer.

Von unserem Redaktionsmitglied JOHANNES GÖTZE

TANN

Das Kalenderblatt des 8. Juni 1980 weist wenig Weltbewegendes aus: In Berlin geht der Katholikentag zu Ende, der Deutsche Fußball-Bund beschließt die eingleisige Zweite Liga und der autofreie Sonntag findet kaum Resonanz. Doch für den Tanner Klaus Mehler (60) bleibt der Tag unvergessen.

In Frankfurt-Kalbach treffen die Spvgg. Fechenheim und die DJK Bad Homburg aufeinander. Beide Teams haben die Saison punktgleich abgeschlossen und ermitteln nun in einem Entscheidungsspiel auf neutralem Platz den Aufsteiger in die Bezirksklasse. Bad Homburg ist favorisiert, doch kurz nach der Pause erzielt Klaus Mehler die Führung für Fechenheim. Torwart Uwe Schröder hat den Ball abgeschlagen, Uwe Jung gewinnt im Mittelfeld ein Kopfballduell, Detlef Jerger verlängert abermals per Kopf und Mehler nickt im Strafraum stehend ein. Der Ball hatte vom Abschlag bis zum Einschlag nicht den Boden berührt, die drei Kopfballer am Stück machten das Tor so besonders. Für Fechenheim war das Tor die Initialzündung, Mehler trifft kurz darauf zum 2:0, das Spiel endet 4:0. „Das das 1:0 kein Treffer von der Stange war, hat niemand wahrgenommen, selbst ich nicht – obwohl es natürlich mein denkwürdigstes Tor war“, sagt Mehler heute.

Erst zehn Tage später meldet sich Hr-Sportreporter Holger Obermann bei den Fechenheimern. Er habe das Tor gesehen und wolle sich dafür einsetzen, dass es für „Tor des Monats“ nominiert würde. Ernst Huberty, Moderatoren-Legende des WDR und in der Sportschau verantwortlich für das „Tor des Monats“, lehnt ab. Doch Obermann bleibt hartnäckig, und so findet Mehlers Kopfballtreffer sich in einer äußerst illustren Runde wieder.

Denn der Juni 1980 ist EM-Monat. Deutschland gewinnt den Titel, und Mehlers Konkurrenz trägt das Nationaltrikot: Horst Hrubesch und die Allofs-Brüder Klaus und Tho-



PERSON

15 Jahre war Klaus Mehler alt, da wollte Eintracht Frankfurt den Stürmer des SV Tann verpflichten. Er absolvierte jedoch eine Ausbildung bei tegut und vollzog den Wechsel erst zwei Jahre später, um sein letztes A-Jugendjahr am Main zu spielen. Mangels Aussicht auf einen Profivertrag schloss sich Mehler für zwei Jahre Fechenheim an. Danach lockte erneut die Eintracht, doch geplagt von Verletzungen blieb ihm der Sprung ins Bundesliga-Team verwehrt.

Fortan spielte er auf höchstem Amateurniveau: In der drittklassigen Oberliga lief er für Erbach und den FSV Frankfurt auf – schoss Tor um Tor. Einmal kehrte er nach Osthessen zurück, erzielte 84/85 für Borussia Fulda 20 Tore. Mit 28 Jahren beendete er seine Laufbahn. Heute lebt er wieder in Tann.

mas gilt es hinter sich zu lassen. Mit Erfolg. Damals stimmen die Zuschauer per Postkarte ab und die Fechenheimer-Co-Produktion gewinnt vor Hrubeschs 2:1-Siegtreffer im EM-Finale gegen Belgien.

„Das das Tor in Kalbach überhaupt gefilmt wird, ist ein findigen Herrn zu verdanken. Robert Parisson ist zu jener Zeit so etwas wie ein moderner Scout: Mit eigener Kamera bewaffnet, nimmt er etwa für Fußball-Bundesligist Eintracht Frankfurt oder die Handballer des TV Großwallstadt Spiele der nächsten Geg-

ner auf oder fahndet nach Talenten. Letzteres ist an jenem Sonntagmittag in Kalbach sein Ziel. Und die Aufnahmen nutzt er, um beim Fernsehen für Mehlers einmaliges Tor zu werben.

Kaum nominiert, rühren die Fechenheimer die Werbetrömmel. Mehler lässt Kontakte zur „Bild“-Zeitung und zu FR-Redakteur Harald Stenger, dem späteren DFB-Presse Sprecher, spielen. Wie wild füllen längst nicht nur Frankfurter Postkarten aus. Ein paar Wochen später erfolgt der Anruf. In die Sportschau werden alle vier am Tor des Monats beteiligten Fechenheimer eingeladen, Mehler erhält den Preis. Eine Münze. Damals noch aus echtem Gold. Heute ist sie das nicht mehr.

Dank des Erfolgs im Juni 1980 stand das Fechenheimer Quartett auch zur Wahl zum „Tor des Jahres“. 186.531 Menschen stimmten für Mehler ab – das brachte ihm hinter Karl-Heinz Rummenigge, Hansi Müller und nochmals Rummenigge Rang vier.

Mehr als 1,7 Millionen Postkarten waren ausgefüllt worden. Werte, die die Abstimmung längst nicht mehr erreicht. Heute, 50 Jahre nach dem ersten Tor des Monats, stimmen immerhin noch jeden Monat mehr als 100.000 Menschen ab. Karten müssen freilich keine mehr geschrieben werden. Und Amateurspiele werden mittlerweile regelmäßig aufgezeichnet. Damals nicht: Mehler war der erste Amateur überhaupt, der das Tor des Monats erzielte.

TV-TIPP

Morgen strahlt die ARD um 18 Uhr eine Sondersendung zu „50 Jahren Tor des Monats“ aus, in der der Tanner Klaus Mehler „sein“ goldenes Tor mit den alten Weggefährten nachspielt und zu Wort kommt.

FORTSETZUNG

Klaus Mehler stand nicht nur auf der Sonnenseite des Lebens. Über sein bewegtes Schicksal berichten wir in unserer Montagsausgabe im Lokalsport.

TOR DES MONATS

NOCH MEHR SIEGER

SEBASTIAN KEHL



Für den Lahrbacher Sebastian Kehl (41) war es seit seiner Jugend ein Traum, einmal das Tor des Monats zu erzielen. „Schon als kleiner Junge habe ich die Auslosung begeistert vor dem Fernsehen verfolgt“, erzählt der langjährige Kapitän von Borussia Dortmund. „Dass ich es dann tatsächlich selbst geschafft habe, war schon etwas ganz Besonderes.“

Erzielte hat Kehl sein Tor des Monats am 21. Juli 2012 im Bundesliga-Vorbereitungsspiel gegen den 1. FC Nürnberg. Die Franken gewannen zwar mit 4:2. Kehl traf aber bereits in der 15. Spielminute mit einem satten Schuss von der Strafraumkante in den Winkel zur 1:0-Führung für den BVB. „Ich habe in meiner Karriere nicht ganz so viele Traumtore erzielt“, blickt Kehl zu-

rück: „Deshalb kann ich mich noch gut an dieses Tor erinnern.“

Die Übergabe der ersehnten Medaille fand damals auf dem Trainingsgelände in Dortmund statt. „Das hat mich schon ziemlich stolz gemacht“, erzählt der heutige BVB-Lizenzspielerchef. Heute liegt die Auszeichnung in seiner Medaillen- und Pokal-Vitrine daheim in Dortmund.

Übrigens: Den Tanner Klaus Mehler, der schon 1980 das Tor des Monats erzielt hatte, kennt Kehl nicht persönlich. „Aber ich habe natürlich davon gehört, dass ich nicht der erste Kicker aus Tann war, dem das gelungen ist. Vielleicht ergibt sich ja mal die Gelegenheit, dass wir die Tore in Lahrbach nachspielen“, meint Kehl.

UWE BEIN



Aufregende und unvergessene Monate erlebte Uwe Bein 1990. Mit dem Gewinn des WM-Pokals in Rom erreichte er den fußballerischen Gipfel Anfang Juli. Kurz vor der WM sorgte er mit einem Volleyschuss gegen den 1. FC Köln für ein persönliches Highlight. Der Treffer für die Frankfurter Eintracht wurde zum Tor des Monats gewählt, die Münze hat direkt neben einer Nachbildung des WM-Pokals schon lange einen Ehrenplatz in seinem Haus. „Sicherlich war das Tor nicht das schönste in meiner Karriere“,

sagt Bein heute. 91 hatte der 60-Jährige allein in der Bundesliga erzielt.

Aber dennoch erinnert er sich gerne, schließlich hätte die Sportschau und somit auch das Tor des Monats bereits in seiner Jugendzeit einen hohen Stellenwert eingenommen. „Ich glaube, dass es jeden Fußballer stolz gemacht hat, überhaupt in der Auswahl zu landen. Und ich kann mir nicht vorstellen, dass das heute anders ist“, sagt der gebürtige Heringer, der Hessenauswahl mit Mehler spielte.



LOUIS SCHAUB



„Ausverkauftes Haus, 8:1-Sieg, ein fantastischer Tag, den ich niemals vergessen werde“, sagt Louis Schaub. Er erinnert sich an sein „Tor des Monats“ im November 2018. Schaub lieferte gegen Dynamo Dresden eine fabelhafte Partie ab. Der „Kicker“ wählte den mittlerweile 26-Jährigen zum Spieler des Spiels, gab ihm eine glatte Eins. Erst bereitete Schaub zwei Tore vor, dann zirkelte er den Ball selbst aus 16 Metern genau ins Kreuzfeld. Spätestens da explodierte das Rhein-Energie-Stadion in Köln regelrecht. Das „Tor des Monats“ hatte Schaub schon als kleiner

Bub in seiner österreichischen Heimat verfolgt. „Und vielleicht sogar davon geträumt, es selbst einmal zu erzielen. Aber so etwas ist nicht planbar, da muss alles passen“, sagt der in Fulda geborene Schaub, dessen Vater Fred einst mit Klaus Mehler für die A-Junioren der Eintracht spielte.

Die Münze, die ihm seinerzeit seine Mannschaftskollegen auf einem Weihnachtsmarkt überreichten, hat mittlerweile einen Ehrenplatz in seiner Wohnung in Österreich gefunden. Er selbst spielt derzeit für den FC Luzern.

RAINER KRIEG



„Danach war ich Stammspieler“, sagt der gebürtige Schlüchtern Rainer Krieg, der über SV Sotzbach, FSV Bad Orb, SG Bad Soden und SV Bernbach mit 24 zum Karlsruher SC kam, für den er am 15. August 1992 in einem seiner ersten Spiele für die Bundesliga der Badener gegen Borussia Mönchengladbach das ausgezeichnete 3:2 und dann auch noch das 4:2 erzielte.

„Wir hatten Ecke, der Ball wurde per Kopf geklärt und kam an die Strafraumkante – optimal für einen Fallrückzieher. Ich hab' das schon als Kind geübt, weil ich Kopfballer nicht so mochte.“ Es folgte der obligatorische Besuch in der Sportschau, Kriegs erster Auftritt in einem Fernsehstudio. „Das war aufregend: erst das Tor, dann bin

ich gewählt worden, es ging nach Köln, großer Bahnhof in der WDR-Kantine mit groß Essen und so weiter – und dann live im Fernsehen.“ Minutenlang stand er dort Werner Zimmer Rede und Antwort, der für heutige Verhältnisse erstaunlich viel Zeit für seinen Gast hatte. Wo die Medaille ist, weiß der 88-fache Bundesligaspieler für KSC und Bayer Uerdingen genau: „Die liegt daheim in Sotzbach in meinem Elternhaus. Ich habe nix weggeschmissen aus meiner Karriere, von dem Tor hab' ich mir mal 'ne CD brennen lassen.“

Heute arbeitet der 53-Jährige in der Haustechnik eines Karlsruher Kinderheims. Bis März 2020 trainierte er mit Michael Wittwer den Oberligisten FC Nöttingen. „Jetzt ist Schluss“, sagt Krieg.

ANEKDOTEN, BESONDERHEITEN UND REKORDE

50 Jahre Tor des Monats

Sortiert wurde im Knast

600.000 Zuschriften erhielt der WDR nach der ersten Ausstrahlung. Die Insassen des Kölner Gefängnisses Klingelputz wurden fortan für Jahre mit der Sortierung der Postkarten beauftragt. Heute erfolgt die Abstimmung via Internet- und Telefon-Voting.

Vergleichbares nur in England

Nur in England wird durch den TV-Sender BBC mit dem „Goal of the Month“ eine ähnliche Auszeichnung vergeben. Der damalige Sportschau-Chef Klaus Schwarze gilt als Schöpfer der ARD-Version – ein Jahr nach den Engländern. Moderatoren gab es viele. Hans-Joachim „Hajo“ Rauschenbach, der zeitweise in Fulda lebte, zählt dazu.

„Poldi“ ist Rekordhalter

Die meisten Tore des Monats erzielte Lukas Podolski. Zwölfmal wurde er gewählt. Jürgen Klinsmann (7) ist Zweiter. Bernd Schuster gelang 1994 einmaliges: Dreimal siegte der damalige Profi von Bayer Leverkusen und belegte bei der Wahl zum Tor des Jahres Rang eins, zwei und drei.



Faltermeier war der Erste

Gerhard Faltermeier erzielte das erste Tor des Monats – ein Freistoßknaller für den damals zweitklassigen SSV Jahn Regensburg am 28. März 1971. Der Ball blieb zwischen Netz und Gestänge im Torwinkel hängen.

Zahlen, Zahlen, Zahlen

Bislang ging der Titel bei 557 Auflagen 13-mal an eine Frau. Der älteste Preisträger ist Kurt Meyer, der mit 79 Jahren per Lupfer traf; der jüngste ist der am Down-Syndrom erkrankte Michael Freudlspurger, der als 16-Jähriger einen Elfmeter gegen Bundesliga-Keeper Tom Starke verwandelte.

Die Kopie heißt „Kacktor“

In der WDR-Sendung „Zeiglers wunderbarer Welt des Fußballs“ wird nach dem Vorbild des Tor des Monats das „Kacktor des Monats“ gewählt. Zur Auswahl stehen jeden Monat fünf kurios erzielte (Ei-)gen-Tore – häufig aus dem Amateurliga-Bereich.

Warten bis die Mauer fällt

Jörg Burow erzielte „sein“ Tor des Monats 1986 für Carl Zeiss Jena in der DDR-Oberliga. Er war der einzige Spieler aus der DDR-Oberliga, der geehrt wurde. Auf die Münze musste er bis nach dem Mauerfall 1989 warten.